

Honeggers Urenkel lasen rührende Liebesbriefe aus dem 19. Jahrhundert

Der Fabrikant Karl Otto Honegger warb mit Briefen um die Gunst seiner Adele. An der Feier zum Jubiläum der Bleiche Wald lasen seine Urenkel einige Briefe vor.

Von Nicole Zurbuchen

Wald - Die 16-jährige Lidija spielte ihren Urgrossvater Karl Otto: Sie trug einen Anzug, Bowler-Hut, Schnauz und Pferdeschwanz und sagte mit leidenschaftlicher Stimme: «Teures Fräulein, ich liebe Sie von ganzem Herzen und bitte um Ihre Gegenliebe. Ich bitte Sie um Ihr Herz und Ihre Hand zum gemeinsamen Lebensbund.» In ihrem weissen Kleid aus kostbarem Stoff - mit passendem Hut und Handschuhen - sah die 14-jährige Tatjana alias Adele hinreissend aus. Sie antwortete Karl Otto, dass sie seine Liebe erwidere. Die szenische Lesung brachte die Gäste oft zum Schmunzeln. Darüber verärgert, dass ihr zukünftiger Mann zuweilen auch am Sonntag arbeitete, schrieb Adele: «Du bist wirklich zu bedauern, nun musst Du wieder den ganzen Morgen rechnen, wer beginnt aber auch ein Inventar an einem Sonntag. Ich glaube, in allen Adern fliesst Dir Geschäftsblut. Ich wundere mich wirklich, ob Du Zeit hast, Hochzeit zu machen, Du verschiebst sie gewiss noch auf den Frühling, oder?» Die Verliebten schrieben sich drei Jahre lang Briefe. Am 24. September 1829 heirateten sie und sollen bis zu ihrem Tod glücklich gewesen sein.

Mit der Zeit gegangen

Zum 150-Jahr-Jubiläum der Otto und Joh. Honegger AG wurde am Samstag ein festliches Buffet aufgetischt. Viel Lob gab es ausserdem für das druckfrische Werk von Toby Matthiesen, das den Titel «Die Bleiche der Zeit» trägt (TA vom Samstag).

Regierungsrat Markus Kägi (SVP) ging der Frage nach, wie die Firma so lange überlebt hat. «Sie hat sich stets den sich ändernden Verhältnissen angepasst, neue Stoffe entwickelt, neue Technologien ausprobiert», führte der Vorsteher der Baudirektion aus. Was die Arealumnutzung anbelange, sei Andreas Honegger das gelungen, was diese heute anstrebe: Kulturgüter auf eine Art zu schützen, die wirtschaftlich vertretbar sei. «Es ist gut, dass man keinen Zaun um die Bleiche gezogen hat und kein Ballenberg-Museum daraus gemacht hat», findet Kägi.

Die Geschichte der Bleiche setzt sich nun im Bau des Clarida-Parks fort: Auf den zum Unternehmen gehörenden Landreserven wird die grösste je in Wald geplante Siedlung realisiert mit 20 Eigentums- und etwa 120 Mietwohnungen. Erstere sollen im Frühling 2012 bezugsbereit sein.

Extra aus Italien angereist

Mitgefeiert haben rund 80 ehemalige Mitarbeiter der Otto und Joh. Honegger AG, die über 20 Jahre lang in der Textilfabrik gearbeitet hatten. Einige von ihnen reisten extra für diesen Ablass aus Italien an.

Gemeindepräsidentin Käthi Schmidt (CVP) freute sich darüber: «Ich hatte viele Fabrikangestellte als Nachbarn.» Die Webstühle sind in ihrer Erinnerung noch sehr präsent. «Ich hob die Kinder oft auf den Fenstersims und zeigte ihnen die ratternden Maschinen.»